

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 36

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und eile nun hin im Flug
Zu unsren lieben Soldaten
Zum Truppenzusammenzug.

Da seh'n wir die Augen flammen
Und hören den Herzenschlag
Für getreues Zusammenwirken,
Für unseren Freiheitstag.

Da kommen nicht kleinliche Feinen
Des Kantonesentums vor,
Und ruhig und hehr und begeistert
Steigt des Fortschritts Adler empor.



Ethisch-sozialwissenschaftlicher Damendialog.

Ort der Handlung: Limmat-Athen.

Stud. med. Miss Brillenspecht: „Ah, liebe Saischa, haben Sie das Unerhörte schon gehört? Der unschönen Saitschick, welcher sich bei uns durch seine erschrecklichen Janitschekereien vor ewer unmöglich gemacht hat, er-dreistet sich, uns auf seine ethisch-sozialwissenschaftlich. Weise mores lehren zu wollen und das von demselben Katheder herab, wo ein Egidy — (mit Augenaufschlag) — ich liebe das Egidy, auch wenn es aus Berlin kommt! — den Springquell seiner 74 ger Veredsamkeit sießen lässt. Es ist abscheulich! Empörend! Infam! Übersteigt sämtliche Werke der in Schliersee immer noch unverfrorenen Laura Matholm! Wir müssen rrrreagieren!“

Stud. jur. Miss Lockenfratz: „Reagieren? Wie das? Wir können doch nicht stampeln mit unsren zarten Schuhen, die in Zürich so theuer sind, oder pfifzen wie die Radfahrer, das geht doch nicht, ist nicht charming! Durchbohren wie ihm mit unsren Dolchglanzblitzen, vernichten wir ihn durch unser eisernes Stillschweigen, durch die Ruhe eines Kirchhofes, — lassen wir ihn unsere Verachtung durch das Auschwitzen unserer Gefühle empfinden!“

Stud. med. Miss Brillenspecht: „Nein und abermals nein! Bei Ada Negri, unserer Vorkämpferin, bei Irma v. Troll-Borsyant, wir wollen uns erheben wie ein Mann, pardon! — wie tausend Männer und mit eiserner Hand ohne unsren Wimpernvorhang in Unordnung zu bringen, eine Protest- und Boykott-Adresse auf's Polytechnikum schmeißen, daß die Drahtseilbahn zittern, ja zittern soll! Das wird gewissen Altentätern auf unser Ich sein, auf unser Weib, sein vorzüglich thun und uns im ganzen Umkreis des Gebirges Respekt verschaffen!“

Stud. jur. Miss Lockenfratz: „O du fortschrittlich gesinntes, prächtiges Weib. Ja, geh'n wir, kaufen wir Tinte und Papier und fordern wir Arm in Arm den Saitschick in die Schranken unserer schrankenlosen Beschränktheit!“

(Gehen mit franco-russischen Gesten ab.)

Ost- und Urschweizerliches.

Uns ist so anti-maurerisch,
So teufelsumtrieb-schauerlich,
So buchstanzkriegsgerlich
Und Kora-Rott besiegerlich;
So dunkel Schleier lästiglich,
Verläumderlich und schüttiglich,
So satanskultus-witterlich
Und dürenmatten-ritterlich,

Giordano Bruno-henkerlich
Und Teufelsfahnen schwärmerlich,
Stuhlmeyerstein austötiglich,
Unheimlich schwarz bigottiglich,
So Lusthieb kühn austeterlich,
Wahnvorstellung-unheilerlich,
Freimaurerinnen freierlich,
Und päpstlich unverbesserlich!

„Weltüberblick“ Ignaz v. Uh.

† 1. September 1896.

Die Augen schauten weit und klug,
Stoff bot die Welt ihm stets genug!
Hochwürdiger Herr, — ehrwürdiger Greis,
Sang oft dem Schweizerland zum Preis,
Schlug auch vertäut auf's Kanzelbrett, —
Ein ganzer Mann — von Uh-3!

Aus den schwarzen Bergen.

Der Fürst von Montenegro
Hat weiße schöne Töchter.
Kommt mal ein Prinz nach dorten,
So eine Tochter möch' er!

Die berühmten Bicyclettes
Gladiator sind bei J. Beguin,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben.

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürer, Zürich.
Versandgeschäft Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe.
En Gros. Muster franco. Détail. 146/26

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4b)

Vom Truppenzusammenzug.

Infanterist: „Du Heiti, i ha gmäint, du müeslich als Genie soldat au mit i Truppezämmezug und jetz händ ihr vom Genie ja gar nütz' thue, bi-n-eus aber hämmer all' Tag en stränge Tagesbefehl!“

Pontonier: „Jä waifst, friz, das verschtahsch du hält nüd! — Wann's dänn e mal los gahd, simmer scho bi der Schräglage, aber so lang ihe ussem Erzigerplatz links und rechtsrum mached, brucht me hält kei Genie!“

Infanterist: „Goppelau, chönnisch na Rächt ha!“ —

Muttersprache — Mutterlaut!

Einheimischer Passant (zu einem Schweizermeitli): „Du, Chind, was isch das dört äne?“

— „Das ist ain Gebäde!“

„Was isch es?“

— „E Gade!“

Freimder (ein schweizerisches Bergdorf betretend): „Erlauben Sie, wird hier nicht auch wie in Hochdorf und Selzach Theater gespielt?“

Wirt: „Nei, liebe Herr! By ens ist i d'r Hauteaison Schonzt des Publiziums!“

Rath: (beim Arzt in der Sprechstunde): „Ich will Sie jetzt nicht länger aufzuhalten — Ihr Fräulein Brant ist ja im Wartezimmer.“

Arzt: „O die ist das Warten gewöhnt — die wartet ja schon drei Jahre auf mich!“

Der bedeutungsvolle Blumenstrauß.

Der stolzen Suschen Geburtstag war
In des Males lieblichen Tagen,
Da wurden ihr von der Verehrer Schaar
Viel Straußchen zugetragen.

Jedoch der größte Blumenstrauß
Von allen, die da kamen
Als Geschenk in schön Suschens Haus,
Trug nicht des Gebers Namen.

Und so geschah es Jahr um Jahr.
Wer diesen Strauß gespendet,
Für Suschen ein Geheimniß war,
Sie wußt' nicht, wer ihn sendet.

Der reiche Spender, hofft' sie stets,
Kommt einmal selbst gewißlich —
Doch dabei ward sie, ach, so geht's,
Recht alt und ungenteßlich.

Am Ende ihrer Lebenszeit

Hat Suschen es vernommen:

Den Strauß sandt' ihr, aus Dankbarkeit,

— Der einst den Korb bekommen!

Felix.

Lehrer: „Wer kann mir sagen, was die Eskimos für eine Religion haben?“ (Der kleine Hans hebt die Hand auf.) „Nun?“

Der kleine Hans: „Die eskimosch!“

Briefkasten der Redaktion.

Musikfreund I. B. Daß der „Basler Gesangverein“ sich, wie sein Aufruf lautet, zur Eintrittsfeier der Ess-Dur-Messe von Schubert rüstet, ist ja sehr läßlich. Wir wünschen ihm, wohl zu speten! — X. Ein E. Brahms und ein Lehmbach, wie dem betreft, Blatt aus Baden-Baden geschrieben wird, sind uns unbekannt. Weißt weiß einer unserer Leser deren Aufenthaltsort. — Z. i. W. Von einem Wädensweiler Tenor „mit Eleganz und Gefühl“ und von unentwegten Bäßen, die „rütig weiter singen bis mit ihrer Stimme auch das Auge bricht“ — weiß der „Vollstötengang“ in St. Gallen zu erzählen. — F. M. i. Z. Dankend acceptiert. „Sonderlich macht sich's in Farz.“

Diese metrische Gymnastik leistet sich das „Zürcher Fremdenblatt“. Der Dichterling hat mit seinem Namen wohlweislich hinterm Buch gehalten. — Akteon. Als zwischelleiterhütternde Lektüre sei Ihnen das Richard Dehmel zugeeignete „Gedichtewert“ von A. Membart „Der Glühende“ (Verlag von Friederich in Leipzig) empfohlen. Da fügt man gleich auf der ersten Seite auf folgendes dunkelgeniale Gedicht: „Meer im Sturm mein ganzes Sein. (Punkt!) Majestatisch ruhn meine fett'n Glüke. (Punkt!) Freudentränen über mich weinen meine klarsien Augenblide.“ Oder: „Mutter hilf! An meiner Menschheit frist die Einsamkeit wie Schwefeläure!...“ Alle Wetter, das könnte ja der Dingda gedichtet haben; die Haupthäfe ist nur, daß es Herrn Dehmel recht viel Freude macht. — Z. Z. i. Z. Man erzählt sich, die Herren Feldprediger hätten jüngst verlangt, beritten gemacht zu werden und nahmen daraufhin bereits einen Reitkurs. Nach wenigen Lektionen aber schon verzichteten sie, aus hohe Pferd zu steigen. Dachte es an den Sitzpfeil? — Peter. Na, ist etwa Krieg im Land, das das so verdrießlich zugeht? — J. i. St. G. Schönen Dank und Gruß. — H. i. A. Wär nicht übel, wenn die Türken auswanderten, dann würde man doch wohin mit unsren Kümmerlfürken. — O. i. R. Wenn mir traurig isht, so kriegget mr; wird man geflopit, so hülelet mr; gäb's eim nüd na em Chops, so flennen mr und isht mr mit sich selber nüd zfriede, so macht mr en Lätsch u. s. w. — T. U. i. W. Ihr Wunsch, ein Militärfarbenbild zu erhalten, soll in 14 Tagen erfüllt werden. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort
GETTINGER & C., ZÜRICH
Bestässortirtes
Modehaus
Die Herbst- und Winter-
Muster-Collectionen
sind erstellt. Auf Wunsch zu Diensten sofort franco.
In Damenkleiderstoffen
Herrenkleiderstoffen
Damen- und Kinder-
Confection u. Blousen
Hervorragend geschmackv. Auswählen b. billigsten Preisen.